

Volks- und Anzeigebblatt

für

Das Volks- und Anzeigebblatt
erscheint wöchentlich 2mal
Mittwoch und Samstag und kostet
vierteljährlich 30 Kr., ohne Post-
zuschlag.

Winnenden und seine Umgegend.

Einrückungsgebühr für die Zeile
oder deren Raum 2 Kr.
Annoncen welche bis Dienstag
und Freitag Mittags eintreffen,
finden Aufnahme.

Vierundzwanzigster Jahrgang

Nr. 37.

Samstag den 11. Mai 1872.

Die Arbeitseinstellungen.

Aehnlich dem Kriege, bei welchem der Nationalwohlstand nicht bloß durch Zerstörung, sondern durch Sistirung, der wirtschaftlichen producirenden Thätigkeit beeinträchtigt wird, wirken die Arbeitseinstellungen. Wenn 1000 Arbeiter aufhören zu arbeiten, so werden nicht bloß viel Tauschwerthe weniger producirt, es fällt auch sofort der Lohnsatz von täglich 500 Thlr., oder wenn es gelernte Arbeiter sind, von 1000 und mehr Thalern täglich aus und dies verursacht eine mehr oder weniger empfindliche Störung im ganzen wirtschaftlichen Organismus. Wohl zu überlegen, ist es deshalb, ehe zu solcher äußerster Maßregel, die wie der Krieg nur im zwingendsten Nothfall gerechtfertigt erscheinen kann, geschritten wird, und eine schwere Verantwortlichkeit trifft diejenigen, seien sie Arbeitgeber oder Arbeitnehmer, welche zu diesem äußersten Mittel greifen. Vielsach ist mit freventlichem Leichtsinne von Arbeitern zu dieser Maßregel geschritten worden; schwer gestraft, materiell und sittlich geschädigt sind sie aus dem Kampfe, aus der Periode des Feierns heimgekehrt; von Unterstützungen in der Zeit des Müßigganges leben müssen, das ist nicht die Art, wie man freie Bürger erzieht, die auf männliche Selbstständigkeit halten wollen. Wir haben der Colationsfreiheit unsere volle Sympathie entgegengetragen, wir möchten nicht wieder die beschränkenden Bestimmungen in Kraft treten sehen, welche vor der Deutschen Gewerbeordnung galten, aber das hat sich gezeigt, daß die gegebene Freiheit arg mißbraucht ist, daß die „selbstständigen Arbeiter,“ welche auf ihre Freiheit gern pochen, vollkommen unfrei sind gegenüber gewissen Phrasen und Redensarten, hingeworfen von unbekanntem Oberen oder professionsmäßigen Clubrednern. Der Unsinn des gleichen Lohnsatzes für gute und schlechte Arbeiter, die Annahme von Comités, daß alle Arbeiter nur mit ihrer Genehmigung, bloß auf Grund eines von ihnen erteilten Erlaubnißscheines, gleich wie früher die Polizei derartige Scheine oder Bücher ausfertigte, arbeiten dürfen, die hohe Besteuerung in der Form von Abzügen zu den Strikerkassen, das wird, wir wissen es, mit einer gewissen Beschämung gefühlt, aber es wird still getragen, denn wer hätte Lust oder Courage, Deposition zu machen gegen jemand, der im Namen der menschlichen Freiheit spricht. Freiheit, Freiheit, wie viel ist in deinem Namen gesündigt, gebrannt und quollinirt und jetzt — gestrikt worden!

Der Mißbrauch, welchen die Arbeiter vielsach mit der Colationsfreiheit getrieben haben, hat zu Gegenmaßregeln Anlaß gegeben. Die Bauhandwerksmeister in Berlin haben sich, der Noth gehorchend, nicht dem eigenen Triebe, zusammen gethan, um ihrerseits den Bedingungen der Arbeiter Gegenbedingungen zu stellen, um dem Uebelstande vorzubeugen, daß erst einige Meister durch Arbeitseinstellungen zur Nachgiebigkeit gezwungen werden und dann die folgenden an die Reihe kommen, um auch ihrerseits nachgeben zu müssen. Es ist sicher eine große, wenn Tausende von Maurer- und Zimmergesellen aus der Arbeit entlassen werden aber wie der Berliner sagt: Karnickel hat angefangen: Die Gesellen haben sich solidarisch den Meistern gegenüber gestellt, um höhere Lohnsätze zu erzielen, die Meister folgen dem Beispiele und, was wohl zu beherzigen ist, 20 Meister können den Verlust, der ja unabweislich für alle Theile vorliegt, eher und länger ertragen als die zehn- und zwanzigfache Zahl der Gesellen. In Hamburg stehen die Werkstätten seit zwei Monaten leer, auf den Zimmerplätzen

der nächsten Umgebung der Stadt ist die Arbeit eingestellt, die Schneiderwerkstätten sind geschlossen, die Eisengießereien haben ihre Thätigkeit eingestellt, die Tischler und Anstreicher sind im Begriff dem von den Schneidergesellen gegebenen Beispiele zu folgen und bis zur Bewilligung einer verkürzten Arbeitszeit die Arbeit niederzulegen. Aehnlich in Königsberg. Näherliegendes ist uns bekannt genug. Es sind das traurige Zustände, die epidemisch weiter um sich greifen, wie die Cholera oder Pocken. Absolute Gegenmittel gibt es nicht; zwar ermöglicht die Deutsche Gewerbeordnung im § 108 die Errichtung von Schiedsgerichten unter gleichmäßiger Heranziehung von Arbeitgebern und Arbeitnehmern; es ist aber von diesem Mittel, wirtschaftlichen Störungen, durch welche das Capital nicht geleisteter Arbeit und nicht verdienten Arbeitslohn vollkommen verloren geht, vorzubeugen, nur selten Gebrauch gemacht worden und auch die ähnlichen im Auslande hochgepriesenen Mundella'schen Schöpfungen in Nottingham werden in England weniger gepriesen und ihr Erfolg wird angezweifelt. Es geht uns mit solchen Krankheiten wie mit den Epidemien: Universalmitte dagegen gibt es nicht und die eigentlichen Ursachen sind noch nicht ergründet, so wenig die Art des Entstehens als auch die Mittel der Heiligung, wenn schon Quacksalber aller Art die Materie erschöpft zu haben glauben. Friede ernährt, Unfriede verzehrt — dies gute alte deutsche Wort mögen alle Arbeiter wohl bedenken, ehe sie sich in einen Kampf einlassen, aus welchem sie, wie das bei vielen Strikes beobachtet worden, materiell und sittlich geschädigt hervor gehen. Wohl mögen sie bedenken, daß sie allmählig aller und jeder Sympathie verlustig gehen. Wohl konnte man auf ihrer Seite stehen, wenn es galt, mit Rücksicht auf veränderte Geldverhältnisse höheren Lohn zu erzielen, aber nun plötzlich dafür weniger arbeiten wollten, sich lieber dem Müßiggange und dem Leben von Almosen hingeben wollen, statt in alter Weise frisch zu arbeiten, das ist ein Moment, bei dem es geboten ist, sich ernstlich die Frage vorzulegen: Folge ich dem augenblicklichen Strome der Zeit und verlange die Leistung für eine geringere Gegenleistung, unbekümmert, ob ich mein und der Meinigen Wohl auf's Spiel setze? Die ruhigere Ueberlegung wird sagen: Folge deiner eigenen inneren Ueberzeugung, vor welcher das Verlangen einer plötzlichen Abkürzung der Arbeitszeit nicht zu Recht bestehen kann.

Freiheit ist ein köstliches Gut, das aber gebraucht, nicht gemißbraucht werden will, sonst tritt das Wort des Mephistopheles ein: Vernunft wird Unsinn, Wohlthat Plage. Bei der freien Association des Capitals wie der der Arbeit sehen wir ein gleiches Uebertreiben nicht immer waltet die Vernunft, weder bei der Gründung, noch bei der von Arbeitervereinigungen und was zum Heile der Menschen ausschlagen soll, wird zur härtesten, zur empfindlichsten Plage.

Ottawa, 7. Mai. Auch die canadische Regierung beabsichtigt die Aufhebung des Kaffe Zolls vom 1. Juli an. Das canadische Unterhaus verwarf eine Resolution, welche die Zurückziehung der Ansprüche an Amerika für die von amerikanischem Gebiete hergemachten Einfälle der Fenier in Canada tadelte, und nahm ein Amendment an, daß bei dem gegenwärtigen Stande der Beziehungen zwischen dem canadischen Bunde und England eine Debatte dieser Frage unzumuthbar sein würde.

Verschiedenes.

In Anouca hatte ein Koch einen Wortwechsel mit seinem Brodherrn gehabt. Zur Rache fing er an, sämtliche Speisen mit einem Purgirmittel zu versetzen, was einige Zeit lang den Hausstand in große Bedrängniß brachte. Zuletzt aber kam man dem Attentäter hinter seine Schliche und zog ihn vor Gericht. Dort erklärte der Missethäter, er habe die eigenthümliche Würze erfunden, weil sein Herr eine belegte Zunge gehabt habe. Diese Entschuldigung erregte allgemeine Heiterkeit und der Angeklagte verdankte es seinem drolligen Einfall, daß er nicht nur freigesprochen wurde, sondern auch im Dienste verbleiben durfte.

Die Kronprinzessin und die Orthodoxen.

Von der Kronprinzessin des deutschen Reiches wird in den Berliner Salons eine Scene erzählt, welche sie mit einem orthodoxen Prediger bei Hof hatte, eine Scene, in welcher der Prediger von der Kronprinzessin eine energische Zurechtweisung erhielt. Der Geistliche erklärte nämlich während einer Soiree bei Hofe, daß sich die Kniee eines inbrünstig Betenden unwillkürlich und von selbst beugen. Die Damen unterhielten sich sehr — der Schalk blickte ihnen aus den Augen. Sie thaten so, als ob sie davon überzeugt wären, was der Prediger erzählte, und er wurde dabei immer wärmer. Nur der Kronprinzessin von Deutschland mißfiel das exaltirte Benehmen des Predigers. Als er die Mähr vom Kniebeugen nachmals betonte, sprang die Kronprinzessin ungeduldig von ihrem Sitze auf und rief in ganz entschiedenem Tone: „Aber das ist ja Humbug, Herr Pastor!“ Die Hofdamen lachten und lachten, der Pastor drückte sich und ward nicht mehr gesehen.

Feuilleton.

(Schluß)

Die Rache eines Lootsen.

Des Knaben Befehle wurden von der Mannschaft streng ausgeführt, da es sich ja um ihre eigene Rettung handelte. Zuletzt befahl er eine Wendung nach der Seite des Steuerbords.

In diesem Augenblicke flog das Schiff vor einem obenhängenden Felsen vorüber, und als ob ein heller Blitz den Himmel erleuchtete und alle Schrecken umher offenbarte, ertönte ein lautes Geschrei von dem jungen Lootsen und sofort waren alle Augen auf ihn gerichtet. Er stand am äußersten Ende der Segelstange und hielt sich an dem Schwingtau. Einen Augenblick nachher sprang er wie ein Tiger, der sich auf eine Beute stürzt, herab und mit einem Schwunge erreichte er einen hervorragenden Felsen.

„Rache! Rache!“ Das war Alles, was die zum Untergange verurtheilte Mannschaft hörte, als die Brigg in die schläumende Brandung gestürzt wurde.

„Eine Felsenwand!“ rief der Kapitän. „Steuerbord schnell!“

Es war zu spät. Ehe das Steuerruder halb herauf war, wurde ein schreckliches Reiben des Riels des Schiffes deutlich gefühlt und im nächsten Augenblicke erfolgte ein Krach, der das Toben der Elemente noch übertönte, die schweren Masten senkten sich und stürzten über Bord und nach wenigen Augenblicken folgten ihnen große Massen des Wraks des unglücklichen Schiffes und der Ladung. Schrei auf Schrei ertönte von der mit dem Tode ringenden Mannschaft, aber sie waren von einer Macht ergriffen, welche kein Mitleid kennt. Der Sturmkönig nahm sie Alle als sein Eigenthum.

Am folgenden Morgen fand sich eine kleine Zahl Leute ein, die längs der Küste umhergingen. Sie war mit Bruchstücken des Wraks bestreut und hie und da fanden sich die verstümmelten Leichname der Mannschaft des Schiffes darunter. In dieser Gesellschaft befand sich Robert Kintock der unter den Leichnamen sich umsah, als wüßte er unter denselben Jemand zu finden. Zuletzt bückte er sich nach einem, auf dessen Schultern zwei goldene Epauletten waren. Es war der Kapitän der Brigg, der Mörder seines Vaters. Der Knabe setzte seinen Fuß auf den Leichnam und wahr-

An Bismarck's Feinde.

Er geht nicht nur in keine Falle, sondern auch in keine Falle. Die Grammatiker des „Ulf.“

Glücklicher Befehl.

Wenn die Zustände in Deinem Innern Dir unerträglich werden, so speiß Du Feuer und Flammen.

Das thun wir wohl auch.

Aber Du kannst, wenn Dein Zorn zum Ausbruch kommt, die schwarze Masse ohne Weiteres an die Luft befördern.

Das können wir leider nicht.

Ein guter Rath. Ein New-Yorker Blatt erzählt: Zu einem hiesigen Advokaten kam ein in der Stadt wohlbekannterer junger Mann und bat ihn um einen Rath, wie er wohl, ohne gegen das Gesetz zu verstoßen, eine reiche junge Erbin entführen könne? — „Dafür wüßte ich nur einen Ausweg,“ sagte der Advokat. „Lassen Sie das Mädchen ein Reitpferd besteigen, während Sie die Zügel und die Peitsche halten; dann setzen Sie sich rückwärts auf, geben Sie dem Pferde die Sporen und Sie können sagen, daß Sie nur einen Scherz machen wollten, daß aber das Pferd mit Euch beiden durchging. In diesem Falle wären Sie straflos.“ — Am nächsten Morgen erfuhr der Advokat, daß seine eigene Tochter mit dem jungen Manne in der bezeichneten Weise durchgebrannt war.

Lewi: Sage mal, Schmul, hast Du auch Wohnungsnoth?

Schmul: Ich? Ich wohn' Belletage!

Lewi: Was? Belletage?

Schmul: Nu, ich bin gezogen in e Hundestall, mithin wohn' ich Bell-Stage!

end ein eigenthümliches Feuer aus seinen Augen hervorschoß und ein Schauer sich über sein Gesicht verbreitete, murmelte er: „Vater, Du bist gerächt!“

Die Tabaks-Pfeife.

Es ist ein elegantes Zimmer, in das wir den Leser führen. Möbelbezüge und Gardinen stehen in der schönsten Uebereinstimmung und bestehen aus mittelgrünem Seidenstoffe.

Das helle Licht des Zimmers, an das sich noch zwei andere geöffnete Zimmer anschließen, verträgt die unvermeidliche Verbunkelung dieser Decoration. Kostbare Gemälde in breiten Goldrahmen, Statuetten aller Art zieren Wände und Lambrequins. Herrliche Pflanzen, namentlich breitblättrige Palmenarten bilden in einer Ecke ein förmliches Laubdach, unter welchem ein Fauteuil zur behaglichen Ruhe einladet. Alles ist schön reich, aber es trägt zugleich den Stempel des Neuen und Unberührten, und man hat das Gefühl, als ob die Bewohner dieser Zimmern sich als zu Gast in ihrer eigenen Wohnung vorkommen müßten. Der Hauch des Gemüthlichen und Wohnlichen fehlt und ein Gedicht über Liebe und Freundschaft brachte ein Dichter schwerlich heraus.

Am Fenster sitzt eine junge Dame in schönem, aber doch einfaches Morgenanzug! Ein zierliches kleines Häubchen soll veranlassen, daß sie Frau ist, man würde es sonst aus der mädchenhaften Erscheinung nicht vermuthen. Sie ist nicht gerade schön, aber die großen braunen Augen in dem blassen Gesicht ersetzen jede andere Schönheit; wenn sie dieselben aufschlägt, so liegt ein ganzer Himmel tiefinneren Gefühls darin. Aber sie blickt ernst, sehr ernst, diese Augen, ja es scheint fast, als ob das einzige Gefühl, welches sie gegenwärtig verrathen, Stolz und Troß sein müsse, denn wie kampfbereit blickt sie (in diesem Augenblicke) auf, als ein Griff auf die Thürklinke das Hereintreten eines zweiten ankündigt.

„Ab, sind Sie Mama,“ ertönte es von den feinen Lippen in etwas nachlässigem oder getäuschem Ton; „ich konnte nicht erwarten, Sie bereits so früh in Toilette zu sehen.“

Die angeredete Dame, eine noch stattlich, ja fast schöne Jungzigerin trug ein dunkelrothes Morgenkleid mit tadelloser Wäsche, wozu die gestickte Mullhaube, offenbar aus dem elegantesten Laden sich herrlich ausnahm.

(Fortsetzung folgt.)

Die Linzer „Tagespost“ erzählt unterm 2. Mai: Ein Beispiel von Aufopferung und Muth eines Thieres wurde bei dem gestrigen Brande an der Landstraße beobachtet. Eine Schwalbe, die ihr Nest unter dem Dache des brennenden Gasthauses „Zur weißen Gans“ hatte, kam plötzlich zur Zeit des heftigsten Brandes angefliegen und stürzte sich unverzüglich durch den dichtesten Qualm unter das Dach um ihre Jungen zu retten, mußte aber unverrichteter Sache wieder zurückkehren, und so wiederholte das arme Thier dreimal seine Rettungsversuche, bis es zum letzten Male beim Zurückflattern halb gebraten und mit verbräunten Flügeln auf die Straße fiel und todt aufgehoben wurde.

Die Grazer Zeitung bringt folgende erbauliche Geschichte: Die heftigen Stürme der letzten Tage sind nach der Meinung der Landleute nur deshalb ausgebrochen, weil sich kürzlich im Neustift ein Mann erbenkte. Es besteht nämlich ein beim Landvolke allgemein verbreiteter Aberglaube, dem zufolge stets ein Sturm losbricht, wenn sich ein Mensch erbenkt, und dieser Sturm legt sich nicht früher, als bis der Mensch der Erde wiedergegeben worden ist, von welcher er entstammte.

Ein Sattlergeselle kam gestern zu einem Meister und sprach um Arbeit welche ihm auch gegeben wurde. Der Geselle sollte des anderen Tags eintreten, that dies aber nicht, sondern erklärte, er habe mindestens noch vier Tage zu thun, bis er sich die Stadt angesehen habe, und wenn er dann noch Lust zur Arbeit habe, werde er kommen. Tapezierer-Gehülfen, welche ebenfalls um Arbeit ansprachen, bekamen, als man sie ihnen gab, einen solchen Schrecken, daß sie spornstreichs davonliefen; während andere in Arbeit zingen, sich dem ersten Tag schon vom „lieben Meister“ einen Vorstoß geben ließen und am zweiten auf Nimmerwiedersehen verschwanden. Wieder andere bleiben in der Mitte der Arbeit, ohne irgend etwas zu sagen, hinweg und legen den Meister in die größte Verlegenheit. Kurz, der Meister ist gegenüber den Ausschreitungen der Gehülfen vollständig vogelfrei. Die große Mehrtheit der hiesigen Maurermeister hat sich daher veranlaßt gesehen, gegenüber diesen Zuständen sich über die Mittel und Wege zu beraten, wie diesem Unfuge zu steuern sei. Man will, wie wir hören, die Behörden um eine Regelung der Arbeitsverhältnisse angehen, und ist, falls es nicht gelingen sollte, ein richtiges Abkommen zu treffen, in ganz energischen Schritten entschlossen.

Die Börse macht Sommer. Die Leute, die in Bäder reisen wollen, weil aus der Bauffi nunwohl nichts mehr wird, beeilen sich, ihren Effectenbesitz mit Ausschluß der sicheren Zinseffecten, zu realisiren. Wir glauben, der Moment wird bald da sein, wo gute Effecten billig zu haben sein

werden. Der Rentier, der sich mit Indupatriepapieren überladen hatte, will die Sorge um seine Brauerei-Bergwerks- oder Maschinen-Fabrik-Actien nicht auch noch nach Wiesbaden oder Teplitz nehmen; er will Rheumatismus und Gichtleiden ganz los werden und die des Effectenportefeuilles nicht wieder heimbringen. Kluge Leute sollten allerdings nicht so verfahren, sondern ihre Papiere, die meist ohne Ursache entwerthet sind, liegen lassen; noch klügere freilich haben sie nicht erst zu hohen Coursen gekauft.

— Eine Erbschaftsgeschichte.

Aus Wolfenbüttel wird geschrieben: Der hier ziemlich weit verzweigten Familie St. steht eine bedeutende Erbschaft bevor. Ein naher Verwandter ist in Amerika vor circa 10 Jahren kinderlos und mit Hinterlassung von etwa 6 Millionen Dollars gestorben. Bereits 1864 reclamirte die Familie St. das Vermögen, jedoch ohne Erfolg. Vor einiger Zeit nun hat sie sich dieserhalb an den Fürsten Bismarck gewandt, welcher bei der Deutschen Gesandtschaft in Washington die Untersuchung der Sache anordnete. Man muß nun wohl die Ansprüche für begründet erachtet haben, denn in voriger Woche traf hier ein bevollmächtigter Agent von NewYork ein, der den Erben 60,000 als Abfindung offerirte; diese haben aber das Anerbieten ausgeschlagen und wollen ihr Recht weiter verfolgen.

AMERIKA.

30,000 Erben verlangt!

Im Verlage von W. U. Reichert, Director des Deutsch-Ameritanischen Nachweisungs- und Auskunfts-Bureau, in Fort Wayne, Indiana.

ist soeben ein authentisches Verzeichniß von 29,780 Namen erschienen von Personen, die in Nord- und Süd-Amerika, Mexico und Canada seit dem Jahre 1770 gestorben sind und meistens Vermögen hinterlassen haben, auf das von den Erben noch kein Anspruch gemacht ist. Hierunter befinden sich Namen vieler Personen, die in den Kriegen von 1776 bis 1815, sowie im mexicanischen Kriege von 1845 bis 1848 und im Kriege von 1861 bis 1865 gefallen oder in Spitälern und auf Kriegsschiffen gestorben und deren Verwandte und Erben unbekannt sind.

Dieses alphabetisch geordnete Verzeichniß, zu dem das Material den Archiven der betreffenden Regierungen entnommen ist und eine achtjährige mühsame und kostspielige Arbeit erforderte, ist in Lieferungen zu haben, wovon jede circa 4000 Namen und ausführliche Information enthält, wie die Hinterlassenschaften zu erheben sind. Preis per Heft 1 Thaler.

Portofrei zu beziehen vom Verleger gegen Franko-Einsendung des Betrages in recom.

Brief. W. U. Reichert. Fort Wayne, Indiana.

W i n n e n d e n.

Nachdem der bisherige Stiftungspfleger von seiner Stelle zurückgetreten ist, so werden die zu dieser Stelle Lusttragenden ersucht sich innerhalb 14 Tagen bei den Unterzeichneten zu melden.

Winnenden den 10 Mai 1872

Stadtpfarrer Wirth.

Stadtschultheiß Tent.

W i n n e n d e n.

Warnung.

Es wird hiemit zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß das Ausnehmen der Eier oder der Jungen aus den Vogelnestern streng verboten ist, und daß das Wald- und Feldschuß Personal angewiesen ist, auf etwaige Uebertretungen dieses Verbots ein strenges Augenmerk zu haben, und die Betroffenen zur Anzeige zu bringen, damit sie zur Strafe gezogen werden.

Aber auch das Publikum wird aufgefordert hiebei mitzuwirken, daß diesem Unfug gesteuert wird.

Den 6. Mai 1872.

Stadtsch.-Amt
Tent.

B a a c h.

Die Gläubiger des kürzlich verstorbenen Heinrich Müller, Bauers dahier, insbesondere die im Gant von 1852. durchgefallenen werden aufgefordert, ihre Ansprüche binnen 15 Tagen hier anzuzeigen und zu erweisen.

Die Erben haben die Erbschaft nur mit der Rechtswohlthat des Inventars angetreten.

Den 8. Mai 1872.

R. Amtsnotariat Ass. Haberer

W i n n e n d e n.

**Das neue Wasch-Preparat
weise Schmierseife
ist zu haben mit Gebrauchsanweisung bei
Cuslin.**

Ebenso empfiehlt seines Schweineschmalz
Cuslin.

**Heute Abend Turnver-
sammlung**

in der Krone.

Stuttgart.

In U. Wagner's Clavierhandlung sind neue und gebrauchte Pianino, sowie Tafelclaviere jeder Gattung zu billigen Preisen zu vermieten oder verkaufen. Matenzahlungen werden angenommen. Für neue Instrumente wird mehrjährige Garantie geleistet.

U. Wagner, Tanzlehrer,
Rothebühlstr. 41 1/2

Winnenden.
Milchverkauf.

Bei Unterzeichnetem ist jeden Tag frische süße Milch, aus Auftrag vom **Sonnenberg** zu haben

Kalmbach.

Küchenmagd-Gesuch.

Zu gleichbaldigem Eintritt wird eine tüchtige Küchenmagd die das gewöhnliche Kochen versteht, gegen hohen Lohn gesucht.

Zu erfragen bei der Redaktion.

Zu vermieten.

Ein freundliches Zimmer, mit oder ohne Bett.

Näheres bei der Red.

Winnenden.

Schönes

Schweine-Schmalz

das Pfund 24 fr. Bei Abnahme von 5 Pfund 22 fr. empfiehlt

Karl Schäfer, Seifenfieder.

Zu verkaufen.



1 Eimer feinen **Apfelmost** und einige Eimer **68 & 69 Weine**

wer? sagt die Redaktion.

Wäiblingen.

Christian Luz Hutmacher.

Lager eleganter

Filz-Stoff- und Seidenhüten Bedienung reel, Preise billigst.

Winnenden.

Den Grasertrag in meinem Garten ist für den Sommer zu verkaufen.

A. Bühler.

Winnenden.

Pflaster Arbeit.

Die Stadtgemeinde hat in Folge ihrer Wasserleitung Pflaster-Correkturen auszuführen. Mefßgehalt ca 20 Duadrat-Rth.

Lustragende hiezu werden zur Accords-Verhandlung auf

Samstag den 18. d. M.

Nachmittags 2 Uhr

auf das hiesige Rathhaus eingeladen.

Den 7. Mai 1872.

Bauverwalter **Enslin.**

Winnenden.

Klee zu verpachten.

Anderthalb Viertel breiten Klee im Adelsbach, und ein und ein halb Vrt. im Roth hat zu verpachten **David Bolmer.**

Auch sucht derselbe einen Scheuren-Platz zu pachten.

Geschäfts-Empfehlung.

Unterzeichneter erlaubt sich hiemit anzuzeigen, daß er von der Paulienens-
pflege ausgetreten ist, und nun sein Geschäft selbst betreibt.

Ich werde es mir angelegen sein lassen, meine werthe Kunden auf das beste und billigste zu bedienen.

Friedrich Halkewachs Schuhmacher,
in meinem Hause gegenüber von **Schneider Burkhardt'smaier.**

**Süddeutsche allgemeine Hagel-
Versicherungs-Gesellschaft.**

Garantiefond fl. 500,000.

Die Gesellschaft versichert gegen Hagelschaden Bodenerzeugnisse aller Art, Kornweiden, Gärtnereien und Fensterscheiben. Stroh kann nach Belieben mit-versichert werden oder unberücksichtigt bleiben.

**Prämien-Nachschüsse zu den Schaden-
zahlungen werden nicht erhoben.**

Die Unterzeichneten geben auf Verlangen über die Gesellschaft und deren Statuten weitere Auskunft und erbieten sich zur Aufnahme von Versicherungs-Anträgen.

Georg Sick in Stuttgart,

Subdirector für Württemberg & Hohenzollern,
sowie die Agent

In Backnang: **Louis Enslin**

Agenten werden durch die Subdirection Stuttgart gesucht.

Winnenden.

Meinen hohen Klee im Bürgerstücke ist dem Verkauf ausgelegt.

Maier Sattler.

Winnenden.

Den Grasertrag von ca. 1/4 Morgen, mit theilweise hohen Klee hat zu verkaufen

G. Fritz Flaschner.

Für's Herz.

Gib zu jedem guten Werke,
Geist des Herrn, mir Kraft und Lust,
Und im Kampfe flöße Stärke
Mir in meine schwache Brust;
Gib mir Trost in jeder Noth,
Hilf mir treu sein bis zum Tod!

Fruchtpreise vom Winnender Fruchtmartt
vom 8. Mai 1872.

Getreide- Gattung.	Voriger Mefß.	Heutiger Verkauf.	Unterkauft geblicben.	Erlös fl. fr.	Bemerkung.	Gefal-	
						ten	gen
Kernen	5 25	5 21	5 21	522 55	Kernen p. Ct.	fr.	2
Dinkel	3 50	3 49	3 49	381 8	Höchst-Niedrft	fr.	3
Haber	5 36	5 36	5 36		fl. fr. fl. fr.		
Gemischt	1 32	1 28	1 28		Dintel pr. Ct.		
Einforn	2 10	2 6	2 6		fl. fr. fl. fr.		
Berfe	1 45	1 42	1 42		Haber pr. Ct.		
Wischl.	1 56	1 48	1 48		fl. fr. fl. fr.		
Moggen	1 36	1 36	1 36				
Wägen	1 48	1 48	1 48				
Auferebnehen	1 36	1 36	1 36				
Eibsen	1 12	1 12	1 12				
Einsen	1 30	1 30	1 30				
Welschkorn							
Wicken							
Kartoffeln							
Wf. Butter							
1 Wb. Stroh							
1 E. Heu							